



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Drainage

Schewior, Georg

Leipzig, 1912

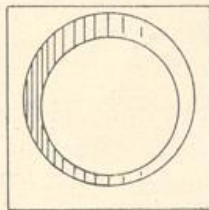
30. Verfüllen der Draingraben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97301)

doch auch von anderen Ziegeleien geliefert. Der Uebergang eines 8 cm weiten Rohres in einen Durchmesser von 13 cm ist beispielsweise in Fig. 149 veranschaulicht.

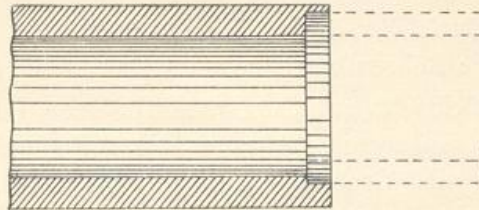
Ein „Uebergangsrrohr“ (D. R. P.-Nr. 168469) nach den Angaben des Kulturingenieurs Maeusel ist in Fig. 150 a und b dargestellt und für alle gangbaren

Fig. 150 a.



Vorderansicht

Fig. 150 b.



Längenschnitt

Rohrweiten passend zu erhalten. Es hat den besonderen Vorteil, daß das anschließende Drainrohr in den Kopf des Formstückes eingelassen wird und dadurch fest sitzt.

30. Verfüllen der Draingräben.

Sofort nach dem Verlegen sind die Röhren, nachdem noch eine Prüfung ihrer Lage stattgefunden hat, zunächst mindestens 15 bis 20 cm hoch mit totem Boden zu überdecken. Es geschieht dies zum Schutze der Röhren gegen Zerschneiden oder Verschieben durch etwa hineinfallende größere Steine oder harte Erdschollen. Diese erste Bedeckung erfolgt in einfachster Weise durch „Verstechen“, d. h. durch Abschürfen des Bodens von den Grabenwänden mittels eines Spatens.

Schlamm und feine Erde sind von der unmittelbaren Bedeckung auszuschließen. Ebenso ist die Verwendung von Stroh, Laub, Moos, Reisig oder

Fig. 151.

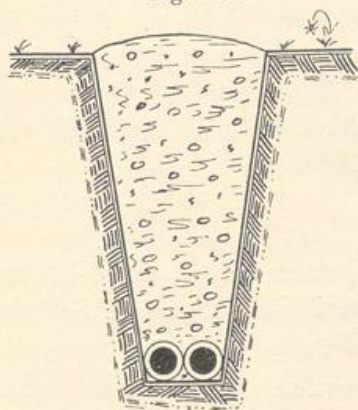


Fig. 152.

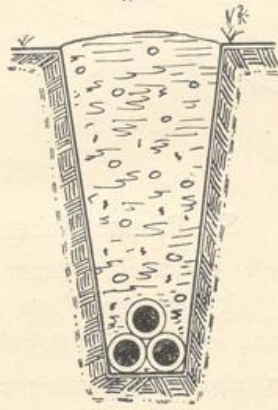
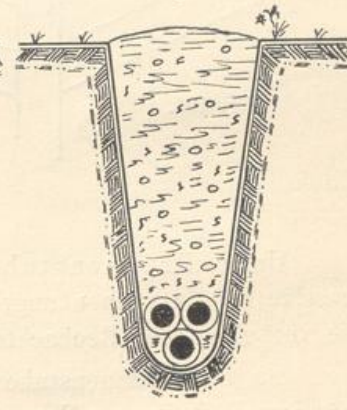


Fig. 153.



Rasen zu verwerfen, da diese Stoffe sich bald zersetzen, ein Nachgeben der zunächst liegenden Bodenschichten verursachen und so eine Verschiebung und Verstopfung der Drains herbeiführen. Die unmittelbare Bedeckung der Röhren

auch mit Muttererde, die aus den Wänden des Draingrabens abgestochen wird, hat nach dem „Kulturtechniker“, Jahrg. 1902, S. 4, die Befürchtung nicht erfüllt, daß hierdurch ein Einwachsen von Pflanzenwurzeln begünstigt wird.

Bezüglich Sicherung der Röhren in Trieb sand und Moorboden siehe das auf Seite 107 usw. Gesagte.

Die weitere Verfüllung der Gräben geschieht derart, daß zuerst der Untergrund, dann der Mutterboden schichtenweise vorsichtig eingebracht wird. Das Einscharren größerer Steine ist zu unterlassen, um nicht durch eine ungleiche Belastung die Röhren aus ihrem Lager zu drängen.

Mit Rücksicht auf das spätere Setzen oder „Sacken“ der aufgefüllten Erde ist stets der ganze Abraum einzubringen. Es wird dadurch meist eine Ueberhöhung des Grabens entstehen, die jedoch besonders beim Eintritte von Regenwetter bald verschwindet.

31. Doppeldrains.

Es war früher üblich, für Sammler zwei Rohrstränge kleineren Durchmessers nebeneinander (Fig. 151) zu legen, bisweilen auch dreifache Drains (Fig. 152 und 153) zu verwenden, wenn die erforderlichen Röhren größerer Weiten nicht zu beschaffen waren.

Diese Anordnung ist zu verwerfen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß derartige Leitungen bald versagen, indem nur ein Teil seine Wirksamkeit behält, während der andere nach und nach gänzlich durch Sinkstoffe versetzt wird.

Sind genügend große Rohrweiten nicht zu haben, so werden zweckmäßig zwei Parallelstränge im Abstände (e) der Sauger angeordnet (Fig. 154).

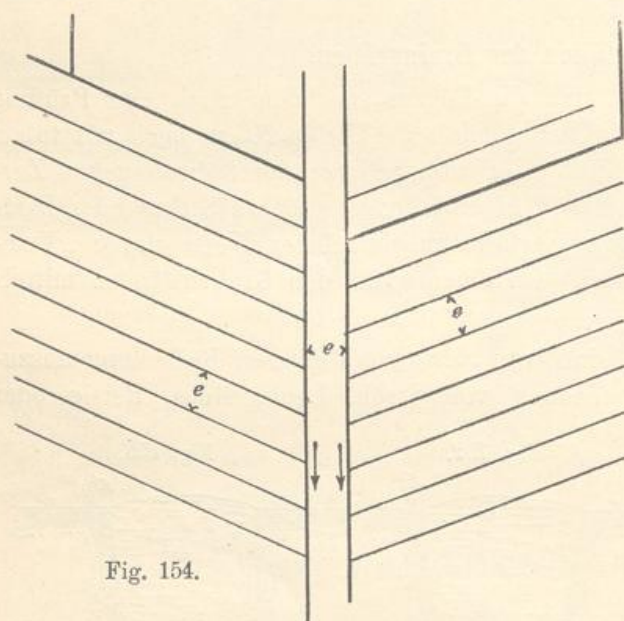


Fig. 154.

32. Brunnenstuben.

Unter Brunnenstuben — auch Sammelbrunnen — versteht man massive im Zusammenhange mit den Sammlern unterirdisch angelegte Schächte, die vor allem der Beobachtung der Draintätigkeit dienen.

Da die Brunnenstuben als Schlammfänger wirken, ist für eine regelmäßige Reinigung Sorge zu tragen. Wird diese unterlassen, so ist eine **Verstopfung** der Leitung infolge Ablagerung von Sinkstoffen nur **eine Frage der Zeit**. Aus diesem Grunde ist die Anlage derartiger Schächte tunlichst zu vermeiden.